

Zunächst einmal — und das ist die in den meisten unserer Handbücher und Grammatiken vertretene Lehrmeinung — scheint sich die Gesamtheit der idg. Sprachen in zwei große Abteilungen aufteilen zu lassen, die man *Kentum-* und *Satem-*Gruppe zu nennen pflegt. Maßgeblich für diese Gliederung sind bestimmte Eigentümlichkeiten des idg. Konsonantismus, — welche, das muß jetzt in aller Kürze auseinandergesetzt werden. Die idg. Grundsprache besaß drei Arten von *k*-Lauten (sog. *Gutturalen*):

- |                 |           |            |           |            |
|-----------------|-----------|------------|-----------|------------|
| 1. Palatale:    | <i>k̑</i> | <i>k̑h</i> | <i>ǵ</i>  | <i>ǵh</i>  |
| 2. Velare:      | <i>k</i>  | <i>kh</i>  | <i>g</i>  | <i>gh</i>  |
| 3. Labiovelare: | <i>qʷ</i> | <i>qʷh</i> | <i>gʷ</i> | <i>gʷh</i> |

(Die Palatale wurden am vorderen Gaumen = *palatum*, die Velare am hinteren Gaumen = *velum*, die Labiovelare mit gleichzeitiger Lippenrundung artikuliert.)

Von diesen blieben die *Palatale* auf einem Teil des idg. Sprachgebiets als *k*-Laute erhalten und fielen dort mit den Velaren zusammen, während sie in dem übrigen Teil als Reibe- oder Zischlaute erscheinen.

Idg. \**k̑m̑tóm* „100“:

gr. ἑκατόν, lat. *centum*, air. *cét*, got. *hund*, toch. *känt*  
ai. *śatám*, awest. *satəm*, lit. *šim̑tas*, abulg. *сѣто*

Nach diesem Musterwort hat man die Gruppe, welche die Palatale als *k*-Laute bewahrte, als *Kentum*-Sprachen (nach lat. *centum*), diejenigen, welche Reibelauten dafür eintreten ließ, als *Satem*-Sprachen (nach awest. *satəm*) benannt.

Noch ein zweites Beispiel:

Idg. \**ok̑tō(u)* „8“:

gr. ὀκτώ, lat. *octo*, air. *ocht*, got. *ahtau* (ahd. *ahto*), toch. *okät*  
ai. *aṣṭáu*, awest. *ašta*, lit. *aštuoni*, abulg. (mit Umbildung) *осмъ*

Entsprechendes gilt auch für die anderen Palatale. Noch ein Beispiel für *ǵh*:  
Idg. \**ǵhej̑em-* „Winter“ (u. ä.):

gr. χειμα, χειμών, lat. *hiems* (*ǵh* > *h*!), air. *gaim*, heth. *gim-*, *gimmant-*  
ai. *hemantáh* (*ǵh* > *h*!), awest. *zyā* „Winter“, *zəmaka-* „Wintersturm“,  
lit. *žiemà*, abulg. *zima* „Winter“

Parallel mit dieser zwiefachen Behandlung der Palatale geht eine verschiedene Entwicklung der Labiovelare in beiden Sprachgruppen. In den *Satem*-Sprachen verloren sie ihr labiales Element und fielen hier infolgedessen mit den reinen Velaren zusammen. In den *Kentum*-Sprachen dagegen blieben sie von den Velaren (und natürlich auch von den Palatalen) getrennt. Sie behielten hier vielfach ihren labialen Beiklang, teilweise wurden sie sogar vollständig zu Labialen (Lippenlauten) oder gar: sie erfuhren (wie im Griech.) eine andere Sonderbehandlung.

Idg. \**q<sup>i</sup>*-/*q<sup>o</sup>*- (Fragepronomen):

ai. *káh*, awest. *kō*, lit. *kàs*, abulg. *kъ-to* „wer?“

lat. *quis*, osk.-umbr. *pis*, gr. *τίς* „wer?“ und *πού* „wo?“, kymr. *prwy*,  
got. *was* (ahd. (*h*)*wer*), heth. *kuiš* „wer?“

Idg. \**g<sup>h</sup>**her-*/*g<sup>h</sup>**hor-* „warm, Hitze“:

ai. *gharmáh* „Glut“, apreuss. *gorme* „Hitze“, abulg. *gorěti* „brennen“

gr. *θερμός*, lat. *formus*, ahd. *warm* „warm“

Insgesamt also etwa folgendes Bild:

Satem-Gruppe	Indogermanisch	Kentum-Gruppe
Reibelaute	Palatale	<i>k</i> -Laute
<i>k</i> -Laute	Velare	
	Labiovelare	Labiovelare, Labiale usw.

Zu den *Kentum*-Sprachen gehören: das Griechische, „Italische“ (einschließl. Venetisch), Keltische, Germanische, Illyrische, Tocharische und Hethitische. — *Satem*-Sprachen sind: das Indische, Iranische, Armenische, Thrakische, Albanische, Baltische, Slawische und vielleicht auch das „Pelasgische“.

Im allgemeinen, jedoch nicht ausschließlich, sind also die *Satem*-Sprachen die mehr östlichen, die *Kentum*-Sprachen die westlichen innerhalb des Gesamt-Idg., womit wahrscheinlich auch das frühere geographische Verhältnis beider Gruppen, d. h. ihre ursprüngliche Lagerung in vorgeschichtlicher, wenn nicht schon grundsprachlicher Zeit, angedeutet sein dürfte.

Aus: Hans Krahe, Einleitung in das vergleichende Sprachstudium, Innsbruck 1970, S. 43f.